

□ Lesezeit: 5 min.

*Zwischen dem Oratorium Don Boscos und dem heiligen Franz von Sales bestand eine Verbindung, die sich nach und nach festigte. Die Wahl des Heiligen zum Schutzpatron entstand im Umfeld der Werke der Markgräfin von Barolo und wurde von den Kaplänen des Rifugio geteilt, in einem Kontext, in dem die salesianische Spiritualität Don Bosco bereits vertraut war. Pietro Stella spricht eher von einer spirituellen Affinität und Wesensverwandtschaft als von einer bloß zufälligen Begegnung: Franz von Sales wird für Don Bosco zum Vorbild des Hirten, Erziehers und Apostels der Nächstenliebe. Zahlreiche offizielle Dokumente belegen die endgültige Annahme des Titels „Oratorium des heiligen Franz von Sales“, die Feier seines Festes, die Gesuche an die kirchlichen und zivilen Behörden und die Bitten an Pius IX., die das Oratorium als eine der religiösen Erziehung der Jugend gewidmete Kongregation darstellen.*

*Weil er sich ein Vorbild und einen Lehrmeister gab.*

Die Verbindung des Werks der Katechismen mit dem heiligen Franz von Sales war sicherlich eine zwischen Don Bosco und den beiden Kaplänen des Rifugio, dem Theologen Borel und Don Pacchiotti, abgestimmte Initiative. Das ist nicht überraschend. Der heilige Franz von Sales war Don Bosco sowohl im Priesterseminar als auch im Konvikt begegnet. Darüber hinaus war das Werk der Barolo besonders mit der Gestalt und der Spiritualität des savoyischen Bischofs verbunden. In den *Konstitutionen und Regeln des Instituts der Schwestern von der heiligen Anna* war in puncto *Meditation* festgelegt: „Die Schwestern werden der Methode des hl. Franz von Sales folgen, die für die Meditation im zweiten Teil seiner *Einführung in das fromme Leben* vorgeschrieben ist“. Laut den *Erinnerungen an das Oratorium* wusste Don Bosco, dass „die Markgräfin von Barolo die Absicht hatte, eine Priesterkongregation unter diesem Titel zu gründen, und mit dieser Absicht das Gemälde dieses Heiligen hatte anfertigen lassen“.

Am Ende seines Aufsatzes über *Don Bosco und den hl. Franz von Sales* stellt sich Pietro Stella die Frage: „Zufällige Begegnung oder spirituelle Identität?“ und antwortet: „Aus dem, was wir gesagt haben, geht klar hervor, dass im frühen 19. Jahrhundert die Begegnung mit Karl Borromäus und Franz von Sales für jeden Seminaristen, also auch für Don Bosco, unumgänglich war. Der Wechsel nach Turin ins kirchliche Konvikt und dann in den Bereich der Werke der Barolo trug dazu bei, in ihm eine Art Vorliebe reifen zu lassen und den Übergang von einem Franz von Sales als Vorbild für Hirten zu einem Franz von Sales als Schutzpatron und Vorbild für Erzieher zu vollziehen. Spirituelle Identität? Ich würde eher sagen: Gleichgesinntheit, Wesensverwandtschaft und Verehrung des heiligen Fürsprechers im Rahmen der tridentinischen Religiosität. All dies schließt nicht aus, dass es eine virtuelle Öffnung hin zu einer spezifischeren Spiritualität gab, die nach den Lehren des heiligen Vorbilds und Meisters organisiert und gelebt wurde“. In diesem Licht erscheinen auch die beiden anderen von Don Bosco angeführten Gründe für die Benennung des Oratoriums plausibel, quasi als Auftrag an alle, die dort wirkten: den Heiligen der Sanftmut als Beschützer und Vorbild anzunehmen, sowohl als Erzieher der Jugend als auch als Apologeten des Katholizismus gegen den protestantischen Proselytismus. Dies entsprach bereits dem Profil des Apostels des Chablais, das in der *Kirchengeschichte* gezeichnet wurde. Darin erinnerte er daran, was nach dem Konzil von Trient geschehen war: „Es erwachte ein lebhafter apostolischer Eifer in einer großen Zahl von Arbeitern im Weinberg des Herrn, die durch ihre Mühe und Heiligkeit die Wunden heilten, die die Häretiker der Kirche geschlagen hatten, und ihr den Eifer der ersten Zeiten zurückgaben. Unter ihnen verdienen besondere Erwähnung der hl. Pius V., die hl. Teresa, der hl. Karl Borromäus, der hl. Philipp Neri, der hl. Franz von Sales, der hl. Vinzenz von Paul [Depaul]“. Bei allen betonte er die pastoralen und apologetischen Aspekte.

Diese wurden insbesondere mit starkem missionarischem Akzent in dem Medaillon bekräftigt, das dem heiligen Franz von Sales gewidmet war: „Angetrieben von der Stimme Gottes, die ihn zu großen Dingen rief, bricht er mit den alleinigen Waffen der Sanftmut und Nächstenliebe ins Chablais auf. Beim Anblick der zerstörten Kirchen, der vernichteten Klöster, der umgestürzten Kreuze entbrennt er ganz vor Eifer und beginnt sein Apostolat. Die Häretiker schreien, beleidigen ihn und versuchen, ihn zu ermorden; er beruhigt mit seiner Geduld, mit seinen Predigten, mit seinen Schriften und mit bedeutenden Wundern jeden Aufruhr, gewinnt die Mörder für sich, entwapnet die ganze Hölle, und der katholische Glaube triumphiert derart, dass er in kurzer Zeit allein im Chablais mehr als zweiundsiebzigttausend Häretiker in den Schoß der wahren Kirche zurückführte“.

Nach der Segnung der dem savoyischen Heiligen geweihten Kapelle im Rifugio gibt es nicht wenige Dokumente, die für die Zukunft die salesianische Benennung des Oratoriums festschreiben. Sie erscheint bald in der an die städtischen Behörden gerichteten Anfrage, einen größeren Sitz für „eine Gesellschaft von Jungen, die sich jeden Sonntag und Feiertag in einem Oratorium unter dem Schutz des hl. Franz von Sales versammeln“, nutzen zu dürfen. Das Fest des heiligen Franz von Sales wurde gefeiert – sicherlich ab 1846, wenn Borel in der *Gedenkschrift des Oratoriums* unter dem Datum des 1. Februar unter den Ausgaben vermerkte: „Verschiedene Gegenstände zum Verschenken am Festtag des hl. Franz“. Es folgten weitere kollektive Gesuche, meist in der Handschrift von Borel, die an den Erzbischof oder andere von den „Priestern, die sich der Unterweisung der Jugendlichen des Oratoriums des hl. Franz von Sales widmen, das kürzlich in Valdocco außerhalb dieser Hauptstadt eröffnet wurde“, gerichtet waren. Am 11. November 1846 baten sie den Erzbischof, dort „die heilige Andacht des Kreuzwegs (*Via Crucis*)“ errichten zu dürfen, und in einer späteren Bitte nach der Ansiedlung in Valdocco beantragten sie, das frühere Oratorium, das profan genutzt wurde, zugunsten des Krankenhauses St. Philomena umzuwidmen; gegen Ende Juni hatten sie sich an die Bürgermeister von Turin gewandt, um ausgemusterte Einrichtungsgegenstände zu erhalten, um eine Sonntagsschule für viele Jugendliche auszustatten, die „lesen und schreiben lernen“ möchten. Hingegen war ein Brief, der nur vom „Priester Joh. Bosco“ unterzeichnet war, an den Erzbischof gerichtet, datiert vor dem 18. Dezember 1847, in dem „der Priester Bosco Joh. und Herr T. Borel, die mit der geistlichen Leitung des Oratoriums des hl. Franz von Sales betraut sind, nachdem sie ein neues Oratorium zwischen dem Viale de' Platani und dem R. Valentino ‚*Porta Nuova*‘ eröffnet haben“, Monsignore Frasoni bitten, „den Pfarrer der Madonna degli Angeli zu beauftragen, das neue Oratorium zu segnen, die Heilige Messe zu feiern und den Segen mit dem Allerheiligsten Sakrament zu spenden, wie er es bereits mit Dekret vom 6. Dezember 1844 für das Oratorium des hl. Franz genehmigt hatte“.

Von besonderer Bedeutung war die Darstellung, die Don Bosco von sich und dem Oratorium zu Beginn eines Bittgesuchs an Pius IX. gab, das vor dem 14. Dezember 1848 datiert ist, um die Erlaubnis zu erbitten, die heilige Kommunion in der Mitternachtsmesse zu Weihnachten auszuteilen: „Der Priester Johannes Bosco, Direktor des Oratoriums des hl. Franz von Sales in Turin, legt Eurer Heiligkeit demütig dar, dass dieses Oratorium in jener Stadt mit Erlaubnis der kirchlichen und zivilen Behörden errichtet ist und gewöhnlich von einer frommen Versammlung von Jungen besucht wird, und dass keine Personen des anderen Geschlechts daran teilnehmen“.

Die Darstellung des heiligen Franz von Sales als Patron des Oratoriums erreichte ihren Höhepunkt in Bittgesuchen an Pius IX., alle auf den 28. August 1850 datiert, mit dem Ziel, Ablässe zu erlangen, die ersten beiden, und die Befugnis, Rosenkränze, Kruzifixe und Medaillen mit Ablass zu segnen, das dritte. Darin erschien die synonyme Verwendung der Begriffe Kongregation und Oratorium. Kongregation konnte sowohl diejenigen bezeichnen, die zu den einzelnen Oratorien zusammenkamen, als auch die Gruppe der Geistlichen und Laien, die sich dort für die Förderung der verschiedenen Aktivitäten einsetzten, als auch, treffender, die Gesamtheit beider.

„Der Turiner Priester Johannes Bosco – so stand es in einem der Bittgesuche – legt Eurer Heiligkeit ehrfurchtsvoll dar, dass in jener Stadt rechtmäßig eine Kongregation unter dem Titel und Schutz des hl. Franz von Sales errichtet wurde, deren Direktor er ist und die kein anderes Ziel hat, als die verlassene Jugend in Religion und Frömmigkeit zu unterweisen“: Es wurden verschiedene Ablässe für die „Mitglieder“ erbeten und schließlich ein Teilablass von 300 Tagen, den all jene gewinnen können, die, auch wenn sie keine Mitglieder sind, an der Prozession teilnehmen, die zu Ehren des genannten Heiligen am ersten Sonntag eines jeden Monats des Jahres stattfindet“.

*Pietro BRAIDO, Don Bosco, Priester der Jugend im Jahrhundert der Freiheit, Bd.1, S. 191*